

„Home and Care“ soll Alleinerziehenden helfen

Landshut ist Pilotstadt bei EU-weiter Armutsbekämpfung

Es ist nach Angaben von Sozialverbänden und Wissenschaftlern das größte Armutsrisiko von allen für Frauen – noch vor Arbeitslosigkeit und Krankheit: alleinerziehend sein. Das hat man auch in Brüssel erkannt und deshalb das EU-weite Förderprogramm „Urban Innovative Actions“ gestartet. Einziger deutscher Teilnehmer unter 19 europäischen Kommunen ist das 72 000 Einwohner zählende Landshut mit dem Projekt „Home and Care“, das alleinerziehenden Müttern die Chance gibt, einen Beruf auszuüben, während ihre Kinder betreut werden.

Ein spezieller Neubau für vier Millionen Euro

„Das Bewerbungsverfahren war schon ziemlich saftig“, erläutert Matthias Kurbel, der als Leiter des Amts für Soziales, Jugend und Schulen seitens der Stadtverwaltung das Projekt betreut. „Die hohe Schule der Antragsverfahren. Wir mussten eine sehr detaillierte Beschreibung einreichen, einen strukturierten Planungsverlauf und die strategischen Ziele.“

Mit Erfolg: Die niederbayerische Bezirkshauptstadt setzte sich in einem dreistufigen Auswahlverfahren gegen 174 eingereichte städtische Projekte aus 23 Mitgliedstaaten durch. Angesto-

ßen worden war das Projekt von Stadtrat Rudolf Schnur (CSU), dem Oberbürgermeister Alexander Putz nachdrücklich dankte.

Weitere Projektpartner neben der Kommune sind das Hl. Geist-Spital, der Verein Zentrum für Arbeit und Kultur, die Lakumed-Kliniken, die örtliche Hochschule, die Fachakademie für Sozialpädagogik Seligenthal. Sie bekommen nun in den nächsten drei Jahren eine Unterstützung von insgesamt fünf Millionen Euro.

Hintergrund: Alleinerziehende, die in Heil- und Pflegeberufen oder in der Kinderbetreuung arbeiten, gelten als besonders anfällige Gruppe. Neben der Erziehung des Nachwuchses müssen sie sich den gewachsenen Anforderungen in einem ohnehin anstrengenden Beruf stellen, insbesondere bei der zeitlichen Flexibilität. Hinzu kommen die eher geringe Entlohnung und die Unmöglichkeit, in Vollzeit zu arbeiten. Das wiederum gefährdet auch die finanzielle Sicherheit im Alter.

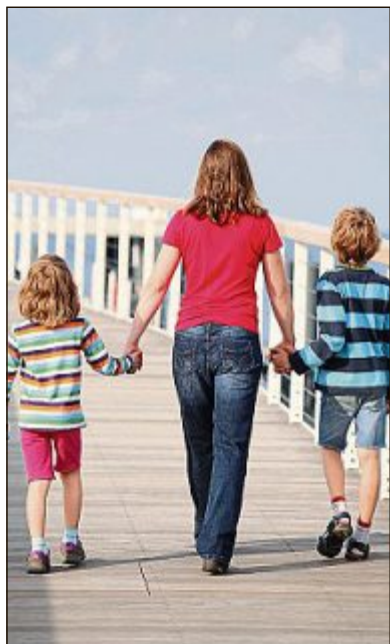
Bedürfnisse der Kinder stehen an vorderster Stelle

Eben jene Gruppe soll „Home and Care“ nun unterstützen. „Das Projekt soll den oben genannten Kreislauf durchbrechen, indem es eine neue Form der flexiblen Kinderbetreuung entwickelt, die den Alleinerziehenden die Möglichkeit einer vollen Arbeitsstelle oder einer Ausbildung bietet. „Gleichzeitig sollen die Bedürfnisse der Kinder an vorderster Stelle stehen“, erläutert Matthias Kurbel.

Im Projekt wohnen nun die Gruppe der Frauen in Pflegeberufen mit jenen aus der Kinderbetreuung Tür an Tür, unterstützen sich gegenseitig, hinzu kommt der Einsatz von Tagesmüttern.

Zunächst sollen auf einem Grundstück an der Marienburger Straße innerhalb der nächsten zwei Jahre zwei Gebäude errichtet werden – dafür gehen allerdings bereits vier Millionen Euro drauf –; parallel läuft das Bewerbungsverfahren für die an einer Teilnahme interessierten Mütter. Bis zum Jahr 2022 muss das Projekt komplett umgesetzt werden.

> ANDRÉ PAUL



Das größte Armutsrisiko von allen für Frauen: alleinerziehend sein.

FOTO: DPA/WOLFRAM STEINBERG